

Senger, Alexander von

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

Betonziegel werden in Europa von der Gruppe Redland-Braas-Bredero hergestellt, welche in England, Deutschland, Holland, Frankreich, Schweden, Belgien, Italien, Österreich und der Schweiz insgesamt 31 Dachziegelwerke betreibt. In der Schweiz wurde im Juli 1966 die Betonziegel AG von den Ziegeleigruppen Zürcher Ziegeleien, Keller & Cie AG, Pfungen, sowie den Firmen Aktienziegelei Allschwil, Tonwarenfabrik Laufen AG und Passavant-Iselin & Cie AG, Allschwil, gegründet. Mit dem Bau des Werkes in Döttingen wurde anfangs September 1966 begonnen und bereits im April 1967 wurden die ersten Produktionsversuche aufgenommen. Der Anlauf erfolgte so rasch, dass schon im Juni der geplante Ausstoss erreicht wurde. Seither hat sich der Redland-Betonziegel in der Schweiz auf breiter Basis sehr gut eingeführt. Wie in Grossbritannien, wo über 90 % aller neuen Steildächer mit Betonziegeln gedeckt werden, hat sich dieses Produkt auch in anderen Ländern immer mehr durchgesetzt. So werden in Westdeutschland allein von den Werken der RBB-Gruppe im Jahre 1968 über 200 Millionen Betonziegel hergestellt. Auch in den Ländern, in denen der Redland-Betonziegel erst später eingeführt wurde, ist ein steigender Marktanteil zu verzeichnen. Die gute Aufnahme gerade des Redland-Betonziegels auf dem Markt ist auf dessen Wirtschaftlichkeit und den hohen Qualitätsstandard zurückzuführen. Insbesondere die Gewährung einer jahrzehntelangen Garantie hat auf dem europäischen Bauproduktmarkt neue Massstäbe gesetzt. Bei der Form- und Farbskala der Redland-Betonziegel ist eine Anpassung an die von Land zu Land verschiedenen Geschmacksrichtungen möglich. Über das Werk Döttingen haben wir im Jahrgang 1967, H. 37, Anzeigenseite 32, berichtet, über die Dachhaut aus Redland-Betonziegeln ebenfalls 1967 in H. 45, Anzeigenseite 24.

DK 666.7:061.5

Reparaturschweissen in der Bauindustrie. Dieses Thema wird in einer kürzlich vom *Castolin-Institut* für die Förderung der Reparatur- und Unterhaltsschweisstechnik veröffentlichten Broschüre behandelt. Sie umfasst 16 Seiten und ist sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache erhältlich. Die Erfahrungen des Castolin-Instituts haben gezeigt, dass Bauunternehmen durch Anwendung moderner Schweiß- und Hartauftragungsmethoden oft finanzielle Verluste vermeiden können, die durch die Beschaffungskosten von Ersatzteilen für beschädigte Maschinen entstehen. Schweißreparaturen an Ort und Stelle kosten im allgemeinen nur einen Bruchteil der Ersatzteile; ausserdem nehmen sie meistens nur einige Stunden in Anspruch, während die Beschaffung von Ersatzteilen oft Tage, Wochen oder gar Monate erfordert. Die Broschüre trägt den Titel «Reparaturanleitung für die Bauindustrie»¹⁾ und ist die erste einer Serie, die das Castolin-Institut veröffentlicht (weitere Schweisskurse werden Reparaturen in der Automobil-, Glas- und Zuckerindustrie, in der Werkzeug- und Stahlindustrie, sowie in Giessereien usw. behandeln). In tabellarischer Form werden die auf Bauplätzen auftretenden Schweißprobleme übersichtlich nach Werkstückgruppen geordnet: abgenutzte, gerissene oder gebrochene Bagerteile, Bohrmaschinen, Steinbrecher, Pumpengehäuse usw. Die Eigenschaften der für den jeweiligen Anwendungsfall geeigneten Zusatzmetall-Legierung werden erläutert, und die in Frage kommenden Schweißmethoden eingehend in Wort und Bild besprochen. Die Broschüre ist sowohl für den Praktiker als Leitfaden geeignet, wie auch mit Vorteil als Lehrmittel für Schweisskurse im Betrieb bzw. in der Werkstatte zu verwenden.

DK 621.791.052:624.002.5

¹⁾ Zu beziehen bei der Castolin-Schweissmaterial AG, Postfach 1020, 1001 Lausanne.

Ein Laser für die Erkennung bösartiger Gewebe soll an der nordenglischen Universität York entwickelt werden. Am Projekt dieses leistungsstarken Ultraviolett-Lasers für die endoskopische Erkennung von Karzinomen bzw. zur möglichen Zerstörung von Krebszellen arbeitet Dr. *Deryck Goodwin*, Professor für Physik der Universität York. Dr. Goodwin plant, in Zusammenarbeit mit Dr. *J. C. Lawrence* von der Abteilung für Verbrennungen am Birminghamer Unfallkrankenhaus, die vom Laserlicht am lebenden Gewebe verursachten Veränderungen zu studieren. In medizinischen Kreisen verspricht man sich viel vom UV-Licht. Neben einer starken Sterilisierungskraft hat es die Fähigkeit, gewisse

Chemikalien – beispielsweise Vitamin D – zum fluoreszieren zu bringen. Diese Fähigkeit will man benutzen, um bösartige Erkrankungen festzustellen, indem man Chemikalien verabreicht, die vom Gewebe selektiv absorbiert werden und die bei intensiver Bestrahlung fluoreszieren.

DK 535.211:616-071:616-08

Università degli studi di Roma, Istituto di costruzioni idrauliche. Dieses Institut (00184 Roma, Via Eudossiana 18) veröffentlicht in freier Folge Berichte, von denen wir die neuesten wie folgt bekanntgeben: *C. Siniscalchi*: «Una analisi regionale delle maggiori piogge di un giorno» (N. 92); *G. Margaritora*: «Ricerca sperimentale sull'efflusso da tubi addizionali a sezione quadrata e rettangolare» (N. 93); *A. Noli*: «Applicazioni del precompresso nel campo delle costruzioni idrauliche» (N. 94); *C. Siniscalchi*: «IX Congresso della commissione int. delle grandi dighe» (N. 95); *F. Capozza e U. Ravaglioli*: «Prova di taglio in situ sulla roccia di fondazione della diga di Sella Pedicate» (N. 96); *C. Siniscalchi*: «Un nuovo materiale per l'analogia elettrica delle filtrazioni nel terreno» (N. 97); *C. Lotti e C. Pandolfi*: «Sul meccanismo iniziale di rottura dell'equilibrio degli ammassi rocciosi su superfici di scorrimento» (N. 98).

DK 05:378

Die Gross-Tanker-Bautätigkeit Norwegens hält unvermindert an. Nachdem im Monat Juli 1968 der Auftragsbestand der *A/S Akers mek. Verksted* in Oslo fünf 222000-tdw-Einheiten umfasste (SBZ 1968, H. 47, S. 842) kamen neuerdings noch weitere sechs Bestellungen hinzu, so dass die Akers-Gruppe insgesamt elf 222000-tdw-Tankschiffe bauen wird, deren Lieferung für Anfang der siebziger Jahre vorgesehen ist. Um die Wettbewerbsfähigkeit der norwegischen Schiffbauindustrie zu sichern, wird in Kürze mit der Unterzeichnung eines Abkommens mit der Regierung gerechnet, welches dieser Industrie staatliche Kreditgarantien gewähren wird.

DK 629.123.56

Fenster schliesst sich automatisch bei Lärm. Ein Fenster, das sich beim Nahen eines tieffliegenden Flugzeugs automatisch schliesst und sich nach dem Vorbeiflug der Maschine wieder öffnet, wird in Kürze in Grossbritannien auf den Markt kommen. Das insbesondere für Schulen und andere Gebäude in Flughafennähe geeignete Fenster wurde von der britischen *Building Research Station* in Watford bei London entwickelt. Während der letzten zwei Jahre wurde es in den Klassenräumen einer in der Nähe des Londoner Flughafens Heathrow gelegenen Schule erprobt.

DK 534.83:624.028.2

Veröffentlichungen des staatlichen Instituts für Technische Forschung, Finnland. In finnischer Sprache, mit kurzer Zusammenfassung in Englisch, sind erschienen: Bibliographie der Veröffentlichungen über das Klima in Finnland (III/122), Elektrochemisches Verhalten von Metallen gegenüber Zement (III/125), Leichtbeton (III/128). Adresse: Valtion Teknillinen Tutkimuslaitos, Helsinki, Finnland.

DK 061.6:05

Untersuchungen über Regenfälle am Alpensüdfuss hat unser SIA- und GEP-Kollege *Alessandro Rima* in grosser Zahl in verschiedenen Organen veröffentlicht (in italienischer Sprache). Sonderdrucke davon stehen auf der Redaktion der SBZ zur Einsichtnahme zur Verfügung.

DK 551.577.2:05

Nekrologe

† **Alexander von Senger** ist am 3. Juni 1968 im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im abgelegenen Willerzell bei Einsiedeln. Als Sohn des Komponisten und Dirigenten Hugo von Senger am 7. Mai 1880 in Genf geboren, war auch Alexander von Senger zeitlebens mit der Musik – auch in erfolgreicher eigener Ausübung – eng verbunden.

Gleichwohl entschied sich der junge von Senger für den Beruf des Architekten. 1904 diplomierte er bei Prof. Dr. Gustav Gull an der ETH. Nach Studienaufenthalten im Ausland schloss sich v. Senger mit Architekt Richard von Muralt zusammen. In dieser Partnerschaft erbaute der Verstorbene den Bahnhof St. Gallen (1906), das Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Rückversicherung in Zürich (1910) und das Bethanienheim in Zürich. Das Schaffensgebiet der beiden Architekten erstreckte sich vornehmlich auf Zürich und die Ostschweiz. Bereits an der Schwelle des Alters wurde A. von Senger als Ordinarius für Architektur und Denkmalpflege an die Technische Hochschule München berufen.

In seinem kulturellen und künstlerischen Leben war Alexander von Senger einer in traditionellem Fundus tief gründenden Auffassung verpflichtet, die ihn in einen Gegensatz zu der nach dem Ersten Weltkrieg einsetzenden Entwicklung in den Künsten und auch der Architektur brachte. Aufsehen erregte seine Streitschrift gegen Le Corbusier «Krisis der Architektur». Es gereichte seinem schöpferischen Leben zur Tragik, dass Alexander von Senger in den Ausdrucksformen einer neuen Zeit nur den kulturellen Niedergang sah, ohne den Wert von künstlerischen Leistungen in anderer als der von ihm verfolgten Richtung anzuerkennen. Es konnte nicht ausbleiben, dass A. von Senger allmählich vereinsamte. Dazu mochte auch eine kulturpolitische Haltung beitragen, welche vielleicht mit einem Hinweis auf Richard Wagners nordisch-romantische Opernwelt angedeutet werden kann. Er hat sie auch publizistisch vertreten. In seiner Überzeugung ist sich Alexander von Senger treu geblieben.

G. R.

Wettbewerbe

Schulhaus mit Turnhalle in Rapperswil. Die katholische Primarschulgemeinde hat unter sechs in Rapperswil ansässigen Architekten einen Projektwettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle im Südquartier veranstaltet. Das Preisgericht mit den Architekten Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen, R. Bächtold, Goldach, Prof. U. J. Baugartner, Winterthur, traf folgenden Entscheid:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Kurt Federer
2. Preis (2200 Fr.) Rolf Züger
3. Preis (2100 Fr.) Quirino Riva
4. Preis (2000 Fr.) Oberholzer und Scherer
5. Preis (1900 Fr.) Edi Lehmann
6. Preis (1800 Fr.) Marcel Weidmann

Die Ausstellung ist schon vorbei.

Altersheim Moosmatt in Murgenthal. Projektwettbewerb; sechs eingeladene Teilnehmer. Fachpreisrichter: E. Bosshardt, Winterthur, O. Hänni, Baden und K. Kaufmann, Aarau. Ergebnis:

1. Rang: Peter Altenburger, in Firma Hector Egger AG, Langenthal
2. Rang: Kurt Fehlmann, Schöffland
3. Rang: Willi E. Christen, Zürich
4. Rang: Max Morf, Aarburg

Das Preisgericht empfiehlt die drei ersten Projekte nochmals überarbeiten zu lassen mit der Empfehlung nach konstruktiv einfachsten und wirtschaftlichsten Lösungen.

Buchbesprechungen

Die Tragweite der Wissenschaft. Erster Band: Schöpfung und Weltentstehung. Die Geschichte zweier Begriffe. Von C. F. von Weizsäcker. 243 Seiten. Stuttgart 1964, S. Hirzel Verlag. Preis 10 DM.

In den Jahren 1959 bis 1961 hielt Carl Friedrich von Weizsäcker an der Universität von Glasgow zwei Reihen von «Gifford Lectures» über die Tragweite der Wissenschaft. Davon ist die erste mit dem Titel «Schöpfung und Weltentstehung» im vorliegenden ersten Band veröffentlicht worden. Leider ist der zweite Band noch nicht erschienen. Am Schlusse des ersten findet der Leser die Wiedergabe einer Rede, die der grosse Physiker zu Beginn des neuen Amtsjahres als Rektor der Universität Hamburg am 13. November 1957 gehalten hatte: «Descartes und die neuzeitliche Naturwissenschaft», sowie den Abdruck eines Aufsatzes: «Über einige Begriffe aus der Naturwissenschaft Goethes.»

Aussergewöhnlich ist nicht, dass sich Naturwissenschaftler und Ingenieure über Bedeutung, Wesen und Sinn ihrer fachlichen Tätigkeit Rechenschaft geben. Viele tun das, getrieben von der Einsicht in die dringende Notwendigkeit solcher Selbstbesinnung. Was aber beim Hamburger Gelehrten erstaunt und fesselt, sind die Weite der Schau, die geistesgeschichtliche Deutung der Zusammenhänge und die feste Gründung der vertretenen Haltung im christlichen Glauben. Hinzu kommt die enge gegenseitige Durchdringung des philosophischen Denkens mit dem Bemühen um Bewährung in den konkreten Aufgaben, die uns das Leben stellt. So ist in der Vorrede zu lesen: «Wer sich praktisch um die Therapie der Krankheiten unserer Zeit bemüht, der wird nicht

warten können, bis das philosophische Denken die verschlungenen Kreise seiner Reflexion vollendet hat. Wir können nicht umhin, uns beiden Aufgaben zugleich zu stellen, jeder nach seinen Kräften. Wer versäumt, sein theoretisches Verständnis unserer komplizierten Welt so weit zu fördern, als er irgend vermag, der wird gerade in der Praxis auf die Dauer sehr viel mehr Schaden als Nutzen stiften. Wer sich umgekehrt aus den Forderungen der Praxis in den Turm seiner Reflexion zurückzieht, dessen Reflexion wird gerade philosophisch steril werden.»

Der Verfasser geht von der beunruhigenden Feststellung aus, dass die Naturwissenschaften in hohem Masse doppelwertig geworden sind: Sie schaffen und vermitteln nicht nur ein experimentell nachprüfbares, in sich widerspruchsfreies Gesamtbild der Natur, das sich hervorragend gut für die praktische Anwendung in Medizin und Technik verwenden lässt. Zugleich stellt sie aber auch eine unheimliche Macht dar, von der stärkste Bannkräfte ausgehen. Tatsächlich nimmt sie in der Seele des aufgeklärten Abendländers die Stelle ein, die eigentlich der Religion zukäme. Damit ist die Wissenschaft in doppeltem Sinne zweideutig geworden, nämlich einerseits in ihrer praktischen Anwendung: Medizin und Hygiene haben als wunderbarsten Erfolg Milliarden von Menschenleben gerettet, zugleich aber eine masslose Bevölkerungsvermehrung bewirkt, die in wenigen Jahrzehnten zu schlechthin unlöslichen Problemen, das heisst zu Not und Elend führen wird. Entsprechendes wäre von der Technik zu sagen: Sie hat für den fortschrittlichen Teil der Weltbevölkerung einen unerhörten Wohlstand und dadurch zugleich ein gefährliches Gefälle zwischen diesem und dem zurückgebliebenen Teil geschaffen, das zu allerschwersten Konflikten führen muss. Hinzu kommt, dass der übersteigerte Wohlstand den in der Tiefe seines Menschseins aufs schwerste leiblich und seelisch bedroht, der sich ihm bedenkenlos hingibt. Andererseits ist auch der Glaube an die Wissenschaft zutiefst zweideutig. Er führt der Forschung und der technischen Nutzung die besten Kräfte zu und fördert sie über alle Massen. Zugleich aber lässt er andere, ebenso lebenswichtige Wirkfelder veröden und verwildern, und er vermag die religiösen Grundfragen nicht zu beantworten, vor allem die Frage, was dieser Glaube von Gott und was er vom Menschen weiss.

Diese Zweideutigkeit zeigt eindrücklich, dass wissenschaftliches Forschen, wie auch alle Anwendungen der Forschungsergebnisse in Medizin und Technik nur sinnvoll sein können, wenn sie von sittlichem Wollen geführt sind. Um eine entsprechende Ethik entwickeln zu können, ist vorerst die Frage zu klären: Wie ist die Wissenschaft dazu gekommen, die zweideutige Rolle zu spielen, in der wir sie heute vorfinden? Mit ihr befasst sich die erste Vorlesungsreihe. Dargestellt wird der geschichtliche Ursprung des Wissenschaftsglaubens, und zwar anhand der Beziehung zwischen den beiden Begriffen *der Schöpfung und der Weltentstehung*. Der Weg, auf dem der Verfasser den Leser führt, beginnt bei den kosmogonischen Mythen und geht dann über das Judentum, die griechische Philosophie, das Christentum, zu den Denkern und Forschern der Aufklärung. Anschliessend folgt eine Vorlesung über die Entwicklung des Lebens, eine weitere über die Astronomie unseres Jahrhunderts und eine letzte über die Frage: Was ist Säkularisierung?

Wem es inneres Bedürfnis ist, die Grundverhältnisse zu klären, in denen er zur Welt und zu Gott steht, findet in der vorliegenden Schrift Antworten auf diesbezügliche Fragen und Anregungen zur besinnlichen Weiterverarbeitung. A. Ostertag

Bäume und Sträucher im Nachbarrecht. Von Dr. Alfred Lindenmann. Herausgegeben vom Verband Schweiz. Gärtnermeister. 130 S., Format A5. 4335 Laufenburg 1968, Auslieferung Buchdruckerei Binkert AG. Preis Fr. 14.35.

Es gibt kaum ein Gebiet der Rechtsprechung, in welchem die gesetzlichen Bestimmungen derart auf verschiedener Ebene (Gemeinde, Kanton, Bund) erlassen werden und in so zahlreichen Gesetzen enthalten sind, wie es beim Nachbarrecht der Fall ist. Dazu kommt, dass über dieses Gebiet kaum Literatur besteht. Das Werk füllt daher eine Lücke und dürfte von allen, die sich mit diesen Fragen berufsmässig oder sporadisch zu befassen haben, lebhaft begrüsst werden. Es bietet einen umfassenden Kommentar der Gesetze. Die Judikatur wurde auf den letzten Stand gebracht und ist in keinem andern Werk in dieser Vollständigkeit zu finden. Im Anhang findet der Leser eine Zusammenstellung der